

Vierte Säule der Altersversorgung

Senioren­gemein­schaf­ten können dazu beitragen, den demografischen Wandel zu bewältigen. Aber dafür brauchen sie Hilfe zur Selbsthilfe. Das ist der Kernpunkt eines praxisorientierten Forschungsprojekts.

[VON BURGHARD FLIEGER UND JOSCHKA MOLDENHAUER]

Genossenschaftliche Kooperationen mit ihren Prinzipien der gemeinschaftlichen Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung erfahren in Deutschland gegenwärtig einen spürbaren Aufschwung. Zu ihnen gehören auch Senioren­genossenschaften, deren Zweck es ist, ältere Menschen mit Hilfebedarf im Alltag zu unterstützen. Sie helfen beispielsweise bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, bei der Gartenarbeit, durch Übernahme von Einkaufs­diensten oder die Begleitung zum Arzt.

Wie die Entstehung solcher Initiativen und ihre stabile Weiterentwicklung erleichtert werden kann, ist der Schwerpunkt des Forschungsprojekts „Teilgabe. Die bürgerschaftliche, genossenschaftliche und sozialunter-

nehmerische Schaffung und Gestaltung von gemeinwohlorientierter Versorgung“, das 2020 mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gestartet ist. Bei dem Projekt kooperieren das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, die Universität zu Köln und die Universität Hamburg mit der „innova eG – Partnerin für genossenschaftliche Lösungen“ in Freiburg.

Bürokratie und Schulungen bündeln

Die Vernetzung zwischen Senioren­genossenschaften ist bisher nur schwach ausgeprägt, wie Studien der Universität zu Köln zeigen. Wichtiger Baustein des praxisorientierten Teilgabe-Projekts ist deshalb, konkrete Unterstützungsleistungen für Senioren­genossenschaften und genossenschaftsähnliche Nachbarschaftshilfen zu entwickeln.

Im Mittelpunkt steht eine von den Senioren­gemein­schaf­ten getragene Sekundär­genossenschaft: Mit ihrer Hilfe können die lokalen Initiativen erhebliche Kosten bei ihrer Arbeit einsparen und gleichzeitig die Verwaltung, Abrechnung und Schulung der Helfenden effizienter gestalten. Insbesondere neu gegründete Senioren­genossenschaften sind daran interessiert, „Angebote zur Unterstützung im Alltag“ nach Paragraph 45 des elften Sozial­gesetz­buchs anzubieten und den Helfenden mithilfe des dort definierten „Entlastungs­betrags“ eine Aufwandsentschädigung zu zahlen. Damit ist jedoch eine erhöhte Verwaltungstätigkeit verbunden. Zudem müssen die Engagierten geschult werden, um entsprechende Leistungen erbringen zu dürfen. Dabei könnte eine regionale oder landesweite Dachgenossenschaft helfen – regional, weil die Ausführungsbestimmungen sich in jedem Bundesland unterscheiden.

Werden Senioren­gemein­schaf­ten vor Ort bei Verwaltung und Bürokratie entlastet, so können sie pflegeergänzende Dienstleistungen wirtschaftlich stabiler anbieten und so wesentlich nachhaltiger älteren Menschen ein gelingendes Altern in den eigenen vier Wänden ermöglichen. In mehreren Bundesländern wie Bayern und Rheinland-Pfalz führt die innova eG Gespräche mit Politik und Senioren­genossenschaften, um das Konzept konkret in die Praxis umzusetzen. Weitere Partner für die Umsetzung werden gesucht.

Bei ausgezeichnetem Projekt mitmachen

Die Ergebnisse aus dem Teilgabe-Projekt zum Thema „Verbundorganisation der Nachbarschaftshilfen und Senioren­genossenschaften“ stoßen auf großen Widerhall: Für die zukunftsweisende Art, sich mit dem demografischen Wandel zu beschäftigen, wurde das Projekt im Mai 2023 mit dem Deutschen Demografie Preis im Themenfeld „Soziale Sicherheit mit Zukunft“ ausgezeichnet. Auch in anderen Bereichen werden Menschen in genossenschaftlich getragenen Initiativen aktiv. Um ihre Interessen zu bündeln, traf sich im Juni 2023 erstmals die Bundesversammlung des kooperativen Wirtschaftens: Wir brauchen strukturelle Unterstützung, so die Kernforderung der Aktiven. ■

Das Team vom Projektverbund Teilgabe



Foto: Projektverbund Teilgabe

SERVICE:

Mehr zum Projekt unter www.teilgabe.net



KONTAKT:

Dr. Burghard Flieger
innova eG
info@innova-eg.de
www.innova-eg.de